

Rundbrief 3 / 2010

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit den folgenden Momentaufnahmen und skizzierten Perspektiven eines 14-jährigen Mädchens sollen Sie den Blick auf einen der jungen Menschen werfen können, um die das Sozialwerk sich sorgt. Das Mädchen soll anonym bleiben, nennen wir es A., das Anonyme Mädchen.

Montagfrüh. Sie steigt in den Kleinbus des Sozialwerks, der sie von Ljuben Karavelovo nach Kitschevo bringt. Ihr ist kalt. Ihre Kleider, mehrere übereinander, riechen nach Rauch von der offenen Feuerstelle zuhause. Das Holz dafür hat freilich nur gereicht für das halbe Wochenende. Wärme war trotzdem zu spüren zuhause: In der Dorfmitte bei ihren Cousinen, vor allem aber in der Nähe ihrer 30-jährigen Mutter. Die war beschäftigt mit Nähen und Waschen für sechs Kinder, aber immer erzählfreudig und gut gelaunt. Der Stiefvater hat diesmal vom schwarz verdienten Geld Limo und Waffeln mitgebracht, auch Alkohol, der ihn immer so gewalttätig macht. Brot war nicht genug da, aber die gesammelten Brennesseln haben zu einer Suppe für alle gereicht. Selbst, denkt sie, werde ich jetzt im Kinderzentrum wieder reichlich zu essen haben. Aber die kleinen Geschwister daheim? Wie oft werde ich sie überhaupt noch sehen? Die Kinderschutzbehörde prüft gerade, ob sie der Familie weggenommen werden: Lückenhafte Versorgung, mangelnde Hygiene, Hautkrankheiten – die Gründe.

Schulwoche. In der öffentlichen Schule neben dem Kinderzentrum in Kitschevo machen sie etwas weniger als die Hälfte der Schüler aus: die Kopanari, die Rudari, die Vlasi. A. gehört dazu und hat es nicht leicht. Wenn die anderen überhaupt mit ihr sprechen, muss sie wegen ihres Aussehens oft Hänseleien ertragen. Etwa so: „Hast du Farbe gegessen?“ Aber sie hat im Kinderzentrum gelernt und sagt es sich vor: Ich bin genauso viel wert wie alle anderen, ich putze mir die Nase, wasche vor dem Essen meine Hände und achte auf mein Äußeres. Das Stottern ist dank der Logopädin auch besser geworden. A. ist höflich und hilft, wo sie kann. Bulgarisch, Mathe und Physik stehen jetzt auf dem Stundenplan. Beim Englischlernen nachmittags sind die deutschen Praktikantinnen zur Stelle. Sie bringen ihr auch Basketball bei. Schade, dass Mama kaum einmal nach Kitschevo kommt. Andere Mütter kommen doch auch, zu unseren Aufführungen im Zentrum und in Varna, zu Elternkursen, zu Feiern vor Festtagen. Im nächsten Sommer will A. die Schule abschließen und Köchin lernen.

Familienhilfe. A.s Mutter wird nicht alleingelassen. Ein mobiles Team, der Leiterin des Kinderzentrums unterstellt, schwärmt in die Dörfer aus. Mal ist es die Psychologin, mal die Erzieherin, mal die Krankenschwester, die auch A.s Mutter besucht. Ohne deren Hilfestellung wären ihre Probleme noch mehr und größer. Sie hat die Schule nur sporadisch besucht und keinen Abschluss. Mit Unterstützung aus Kitschevo aber macht sie sich auf den Weg auch zum Arzt und zum Arbeitsamt. Das Team will sie motivieren, selbst Gemüse und Kräuter anzubauen. Auch A. wird ihr zureden – ob mit Erfolg?

Den Weg ebnen, Licht ins Dunkel bringen, mitten im Winter den Frühling begrüßen – es sind adventliche Motive, mit denen das Sozialwerk und sein Freundeskreis das Mädchen A. in Richtung Weihnachten begleiten wollen.

„St. Andreas Stiftung für soziale Arbeit in Bulgarien“ gegründet

„Kapitalmäßig klein, aber ideenmäßig groß und Sinn stiftend“ – Attribute, die der deutschen Förderstiftung bei der Gründungsfeier am 22.09. zugesprochen wurden. Im Bulgarischen Generalkonsulat in München haben die Stifter die Gründungsurkunde unterschrieben. Vor elf Jahren hat mit Kindern aus dem Hinterland von Varna die Arbeit begonnen. Kinder der bulgarischen Paisii Hilendarski Schule von München haben bei der Stiftungsgründung mit ihren Instrumenten, Liedern und Gedichten an diesen Anfang erinnert. Heute unterhält das Sozialwerk St. Andreas in der Region Varna ein Kinderzentrum, und eine Sozialstation, es leitet zudem mehrere befristete Projekte, darunter die mobile Jugendarbeit im Roma-Stadtteil Maksuda. Die Sicherstellung und dauerhafte Fortführung der begonnenen Arbeit ist Zweck der St. Andreas Stiftung. Dazu ermutigt hat nicht zuletzt ein Grußwort von Dr. Hans-Jochen Vogel, einem der ersten Förderer des Sozialwerks. Die Stifter aus Liebenau, Heiligenbronn und dem Freundeskreis des Bulgarisch-Deutschen Sozialwerks hoffen nun auf Zustifter, die einen Teil ihres Vermögens bei der guten Sache sinnvoll angelegt wissen wollen. Die Mitglieder des Freundeskreises und Förderer des Sozialwerks erhalten in einem eigenen Schreiben ausführlichere Informationen vom Stiftungsvorstand, dem je ein Vertreter der Stiftung Liebenau (Dr. Markus Nachbaur), der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn (Norbert Rapp) und des Freundeskreises (Jakob Bichler) angehört.

Tag der Begegnung im Altenzentrum St. Anna, Tuttlingen

(Ralf Eberhard, Sozialdienstleiter, berichtet.)

Am 24.10. veranstaltete das Altenzentrum seinen jährlichen Tag der Begegnung für die Bewohner und die Tuttlinger Bevölkerung. In diesem Jahr sollten die Einnahmen aus Kuchenverkauf, Bazar und Flohmarkt dem Sozialwerk zugutekommen. Norbert Rapp eröffnete den Nachmittag und stellte den zahlreichen Bewohnern und Gästen das Bulgarisch-Deutsche Sozialwerk vor und warb um Unterstützung für die weiterhin dringend notwendigen Hilfen. Interessierte konnten sich an einem kleinen Infostand über die Arbeit des Sozialwerks informieren. Der weitere Nachmittag mit Musik, Kaffee und Kuchen, Hausführungen und Flohmarkt brachte letztendlich einen schönen Erlös in Höhe von 361,25 Euro für die wertvolle Arbeit des Sozialwerks.

Interesse sozialer NGOs an verbandlicher Struktur

Wie das Sozialwerk leisten in Bulgarien auch andere Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) gute Arbeit. Mit dem Ziel, ein Netzwerk aufzubauen, in dem sich die verschiedenen Vereine und Stiftungen künftig fachlich austauschen und ggf. gemeinsame Positionen zur Sozialpolitik zu formulieren, haben das Sozialwerk St. Andreas, die Stiftung Agapedia Bulgaria und die Konrad Adenauer Stiftung Sofia am 26./27.10. ein Treffen von sozialen NGOs organisiert, die in Bulgarien als Rechtspersonen eingetragen sind und mit deutscher Beteiligung soziale Dienste und Einrichtungen unterhalten. Die Dt. Botschaft in Sofia hat freundlicherweise den Tagungsraum zur Verfügung gestellt. Drei Referate haben Aspekte einer Verbandsgründung beleuchtet: Einen Vergleich zwischen Deutschland und Bulgarien hat diesbezüglich Martin J. Ivanov, Leiter der Politischen Abteilung der Elias Canetti Gesellschaft, Ruse, angestellt; Konsul Wolfgang Wendel von der Dt. Botschaft in Sofia hat seine Einschätzung der Chancen eines sozialen Verbands in Bulgarien abgegeben; Rechtsanwalt Svetoslav Dimitrov, Sofia, hat die juristisch erforderlichen Schritte hin zu einer Verbandsgründung aufgezeigt. Eine Arbeitsgruppe wertet die schriftlichen Eingaben der 12 beteiligten NGOs aus und bereitet inhaltlich das nächste Treffen im Frühjahr vor. Damit der avisierte Verband die sozialen NGOs insgesamt gegenüber Politik und Öffentlichkeit repräsentieren und vertreten kann, werden die Aufnahmekriterien und ein Satzungsentwurf besonders wichtig sein.

Akademiebesucher in Würzburg am Sozialwerk und seinem Freundeskreis interessiert

Auf ihrem traditionellen „Länderabend“ hat die Akademie Frankenwarte in diesem Herbst Bulgarien thematisiert und den Freundeskreis des Sozialwerks als Mitveranstalter, -gestalter und –organisator einbezogen. Als um Mitternacht die Autorenlesung beendet und das letzte Buch signiert war, hatten die hundert Zuhörer selten eindruckliche Stunden erlebt: Eine messerscharfe Auseinandersetzung mit den sog. Eliten in Bulgarien (Dr. K. Gehl, LMU München); den Genuss landestypischer kulinarischer Köstlichkeiten (Küche der Akademie); und schließlich einige von Dimitre Dinev selbst vorgetragene Erzählungen voll Humor, Tragik, Glück und Überlebenskunst – dem Autor also, der auf der letzten Seite unseres Flyers abgebildet und als Freund des Sozialwerks zitiert ist. (Zur Erinnerung: „Ich finde, euer Projekt ist eine wunderbare Sache.“) Vom ausliegenden Flyer und der Fotowand über unser soziales Engagement in Bulgarien haben sich einige Besucher angesprochen gefühlt und ihre Namen hinterlassen, weil sie mehr darüber erfahren wollen. Von Christel Baatz-Kolbe und Dörthe Rückl werden sie für Mitte Januar zu einer Informationsveranstaltung in die Robert-Kümmert-Akademie eingeladen. Es scheint, der Abend in Franken hat einiges Interesse an Bulgarien, aber auch an der Arbeit des Sozialwerks St. Andreas und an seinem Freundeskreis geweckt.

Unser Mädchen A. von der ersten Seite ist wie alle Kinder in Kitschevo und wie die alten Menschen in Varna und dem Hinterland angewiesen auch auf den Freundeskreis des Bulgarisch-Deutschen Sozialwerks. Eine Leserin, die von ihrem geringen Lohn regelmäßig Geld für zwei Schulkinder überweist, macht sich Sorgen, wie es mit ihnen nach dem Schulabschluss weitergeht: „Mich beschäftigt seit langem die Frage, ob ich den Zweien dabei helfen könnte ...“ Eine Frage, die sich dem Sozialwerk und dem Freundeskreis auch generell stellt – wenn nämlich die ersten Schüler, die als Dreijährige ins Kinderhaus aufgenommen wurden, demnächst ihren Schulabschluss in Kitschevo machen. Noch ist für die Zeit danach offen, in welcher Form und ob die jungen Menschen überhaupt von Seiten des Sozialwerks Hilfestellung erwarten und bekommen können. Das Anliegen beruflicher Ausbildung und Förderung ist die eine, die Finanzierung entsprechender Rahmenbedingungen die andere, vielleicht aber zusammen mit Ihnen hoffentlich lösbare Sache.

Der Vorstand des Freundeskreises prüft die Anträge aus Bulgarien sorgfältigst, kann jede Anschaffung kontrollieren und mit dem entsprechenden Beleg im Büro von Varna nachweisen. Wenn Sie das Bemühen des Sozialwerks auch in Zukunft unterstützen können und wollen, herzlichen Dank!

Das Spendenkonto: 320 148 009 bei der Volksbank Allgäu-West eG (BLZ 650 920 10).

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Jakob Bichler, Christiane Bopp, Martin Engelbrecht,

Norbert Rapp, Sibylle Steinkohl-Gloning, Martin Uetz